

Neue Ideen braucht das Land

Ein Projektbericht zur Umgestaltung der Mediothek in der UB Konstanz

Patrizia Schegg

Sag mal, Du musst doch wissen, wie das geht mit dem Filmschauen in der Mediothek! Ich bin da heute morgen rein, wusste aber nicht so genau, was ich jetzt eigentlich tun muss. Diese Frage stellte mir ein Bekannter in den ersten Wochen meines Praktikumssemesters an der Universitätsbibliothek. Ohne es zu wissen, hat er damit einen Schwerpunkt meines Tuns hier getroffen.

Neben der "Reise durch die Abteilungen habe ich im Rahmen eines Projektes versucht, Möglichkeiten auszuloten, die Mediothek nutzerfreundlicher und ansprechender zu gestalten.

Wie meinem Bekannten geht es scheinbar mehreren Universitätsangehörigen: Sie wissen zwar um das Angebot der Mediothek, wie sie dieses aber nutzen können, ist vielen ein Rätsel. Beschließt ein Nutzer sich in die Mediothek zu wagen, steht er vor dem ersten großen Problem: wo ist dieses Ding überhaupt? Hat er sich durch die PC-Reihen des Informationszentrums durchgekämpft und ist hinter der Türe der Mediothek angekommen, befallen ihn Zweifel. Das liegt an mehreren Umständen:

Die Mediothek unterscheidet sich in den Augen der Nutzer zunächst gravierend vom übrigen Teil der Bibliothek. Während man im offen gestalteten Buchbereich frei und ungezwungen an den Regalen stöbern kann, sieht man sich in der Mediothek direkt nach Eintritt einer Mitarbeiterin gegenüber. Der Nutzer hat im Eingangsbereich auch wenig Medienbestand vor Augen. Alles, was er sieht, ist hinter verschlossenen Türen. So

scheint bei einem Teil der Leser die "Schwellenangst" zu siegen.

Ein weiterer Problempunkt ist die Gestaltung der oberen Mediothek. Ursprünglich als Magazin gedacht, erinnert der Raum eher an einen Lagerraum, als an eine Bibliothek.

Die Einrichtung ist mit den Anforderungen der einzelnen Geräte in diesem Bereich mitgewachsen. Der Gerätepark macht daher einen etwas zusammengestückelten uneinheitlichen Eindruck. Auch die Nutzungsbedingungen sind für Studenten schwer nachzuvollziehen. Speziell das Einschließen der Spielfilme, die "Normalsterbliche" nur samstags sehen können, stößt auf Unverständnis. Das Ausleihen von CDs und anderem ist ebenfalls komplizierter als eine Normalausleihe. Der Leser muss nämlich die Leerhüllen aus dem Regal zur Aufsichtstheke bringen, wo die Original-CDs herausgesucht und eingelegt werden.

Das sind einige Defizite im momentanen Mediothekskonzept. Die Problemstellung ist vielfältig und lässt sich nicht mit einem Lösungsvorschlag auflösen. Vielmehr sind viele kleine Maßnahmen notwendig.

Hier ein kleiner Auszug aus dem Maßnahmenkatalog: Ich möchte als erstes anregen, die Präsenznutzung der Spielfilme -zunächst probeweise- wieder zuzulassen. Das würde sowohl Mitarbeitern, als auch Nutzern das Leben erleichtern und meines Erachtens könnte man einem eventuellen Sturm auf die Videos mit der Neuanschaffung einiger Geräte begegnen. Mehrere Schwierigkeiten lösen könnte man mit einer räumlichen Umgestaltung der unteren Mediothek:

In Planung ist bereits die Ersetzung der Eingangstüre und der Vorderwand durch Glas. Daneben sollte man die hohen Panzerschränke durch niedere ersetzen, um so den Einblick für die Mitarbeiter in den Lesesaal zu erleichtern. Dann könnte man auch die Ausleihtheke, die jetzt mitten im Raum steht, etwas an die Fensterfront rücken. So kann verhindert werden, dass sich jeder Besucher der Mediothek schon beim Eintritt beobachtet fühlt.

Im Videogerätebereich wäre eine Neuanschaffung von einheitlichen Tischen und Stühlen sinnvoll.

Der Hauptbestand der Mediothek ist frei zugänglich systematisch gegliedert, aufgestellt. Hier könnten flexiblere Buchstützen in großer Anzahl helfen, ein Chaos in den Regalen zu verhindern.

Ein heller Teppichboden und neu verputzte, weiße Wände würden dem oberen Mediotheksbereich ein freundlicheres Erscheinungsbild verleihen. Zum Schluss möchte ich betonen, dass ich das Konzept und Angebot der Mediothek als sehr fortschrittlich und durchaus nutzerfreundlich einschätze. Sollte im Verlauf dieses Berichtes ein anderes Bild entstanden sein, sei dies hiermit revidiert.

Sinn und Ziel meines Projektes war es gerade Probleme und Lösungen aufzuzeigen.

Last but not least möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich nochmals im nachhinein und schon etwas verspätet herzlich bei allen zu bedanken, mit denen ich während meines Praktikums mehr oder weniger zu tun hatte. Insbesondere seien hier Frau Hättig und Frau Meyer erwähnt. Vielen Dank für die freundliche Aufnahme und viele nette Gespräche.